

5. Stadt- und Ortsgeschichte

5.1. Region Württembergisch Franken

Schwäbisch Hall

Alexandra Kaiser: Hall im Blick. Stadtansichten einmal anders betrachtet. Publikation anlässlich der Ausstellung vom 26. September bis 21. November 2004 im Hällisch-Fränkischen Museum Schwäbisch Hall. Hrsg. im Auftrag des Förderkreises Hällisch-Fränkisches Museum e.V. von Herta Beutter, Alexandra Kaiser und Armin Panter, Schwäbisch Hall (Oskar Mahl) 2004, 143 S., zahlr. Abb. in Farbe und Schwarzweiß

Der Titel dieses Begleitbuches zur Ausstellung im Hällisch-Fränkischen Museum ist Programm: Die Haller Stadt-, Strassen- und Gebäudeansichten, die man auf Gemälden, Aquarellen, Stichen und Lithografien, auf Grafiken, Zeichnungen, auf Postkarten, Fotografien, auf Nippsachen oder Möbeln des 19. Jahrhunderts findet und normalerweise mit naivem, auch sentimentalem Vergnügen an Farbe, Form und Detail beschaut, werden von Alexandra Kaiser mit dem methodisch geschulten, kritisch reflektierenden Blick der Kulturwissenschaftlerin betrachtet. Sie beruft sich dabei auf Walter Benjamins Einsicht, dass unsere Art und Weise, Welt und Dinge wahrzunehmen, unsere Wahrnehmungsmuster und Sehgewohnheiten, geschichtlich bedingt sind und sich mit allen Lebensformen im prozesshaften Wechsel der Zeiten verändern. Ihre Beschreibungen und Analysen lehren uns, mit den Augen der Produzenten, der Käufer und der Benutzer des 19. Jahrhunderts auf solche ererbten oder gesammelten Gegenstände zu schauen und zu verstehen, was sie über eine vergangene Welt aussagen, deren Relikte für uns heute „Kunst und Krempel“ geworden sind. Am Beispiel Schwäbisch Hall entwickelt sie in zwölf auf je einen Aspekt bezogenen und reich mit Abbildungen illustrierten Kapiteln „ein Stück Wahrnehmungsgeschichte aus dem 19. Jahrhundert“. So untersucht Alexandra Kaiser u.a. den Blick auf die Stadt, den Blick in die Vergangenheit und die Zukunft, den Blick von oben, den Blick auf die Comburg, den touristischen Blick, den Blick aufs Geschäft und den Kamerablick. Sie weiß ihre ins Einzelne gehenden Kenntnisse der Ortsgeschichte für ihre Bildbetrachtungen zu nutzen, sie schreibt lebhaft, anschaulich, auch mit Humor – ein Kapitel ist „Mit einem Augenzwinkern“ überschrieben. Man liest dieses unkonventionelle und gescheite, dazu noch ansprechend und einfallsreich gestaltete Buch mit und zu alten Ansichten aus Schwäbisch Hall mit großem Interesse, Vergnügen und Gewinn. *Erberhard Göpfert*

Crailsheim

Willi Glasbrenner: Crailsheimer Mühlen an der Jagst, Crailsheim (Baier) 2004, 130 S.

Bei dem vorgelegten Büchlein handelt es sich nicht um ein Werk mit akademischen Ansprüchen, sondern um die mit großem Sammlerfleiß und erheblicher Sachkenntnis durchgeführte Arbeit eines bodenständigen Heimatforschers. Aber obwohl die Nachweise ohne Fußnotenapparat und auf eine manchmal – auch drucktechnisch – etwas eigentümliche Weise geliefert werden, lässt sich meist verfolgen, woher der Autor seine Informationen hat. Glasbrenner geht auf folgende Mühlen in und um Crailsheim näher ein: Die Rotmühle, die Ingersheimer Mühle bzw. Schiedmühle, die Kuppelmühle, die Herrenmühle bzw. Stadtmühle, die Kalkmühle und die Heldenmühle. Jede Anlage wird ausführlich dargestellt. Zahlreiche Abbildungen – Fotos, Lagepläne, Faksimiles aus den unterschiedlichsten Schriftstücken – illustrieren das Gesagte. Dabei wird zu jeder einzelnen Mühle ein im Wesentlichen chronologisch geordnetes Spektrum an Informationen geliefert. Ein „Mühlenraster“ mit Mühlenbetreibern und -besitzern ergänzt die Einzeldarstellungen, die unsere Kenntnis über die Wasserkraftnutzung an der Jagst erheblich erweitern. Einige kleinere Irrtümer vermögen den Wert des Werkes nicht zu mindern: Auf S. 12 ist selbstverständlich nicht das Titelblatt der Mühlenordnung Kaiser Karls VI. faksimiliert, son-

dern Jacob Leupolds „Schau=Platz der Mühlen=Bau=Kunst“ von 1735 und auch das Faksimile von 1685 auf S. 13 kann schon aus chronologischen Gründen nichts mit Karl VI. (1711–1740) zu tun haben und auf S. 23 sind selbstverständlich keine „Mühlengeschauer“ gemeint, sondern „Mühlenschauer“. Insgesamt handelt es sich um eine außerordentlich verdienstvolle Untersuchung, zu der man den Autor nur beglückwünschen kann. Der im Entstehen begriffene Mühlenatlas für den Kreis Schwäbisch Hall hat für den Crailsheimer Raum mit Glasbrenners Untersuchung eine äußerst nützliche Grundlage erhalten.

Gerhard Fritz

Gaildorf

Hans König: Menschen aus dem Limpurger Land. Lebensbilder aus fünf Jahrhunderten. Bd. 2 (Veröffentlichungen zur Ortsgeschichte und Heimatkunde in Württembergisch Franken 23), Horb am Neckar (Geiger) 2004, 195 S., zahlr. Abb.

Nachdem Hans König bereits im Jahr 1998 einen Sammelband mit Lebensbildern verschiedener Persönlichkeiten aus dem Gaildorfer Raum herausgegeben hatte, legt er nun als Fortsetzung einen zweiten Band vor. Auf den ersten Blick scheint es erstaunlich, dass König nach den über 60 Persönlichkeiten, die er im ersten Band porträtiert hatte, nun Material zu weiteren 87 Menschen finden konnte, das für einen größeren Leserkreis mitteilenswert wäre. Und so ist es auch bei der Lektüre des zweiten Bandes immer wieder überraschend, welche Männer und Frauen dem Limpurger Land entstammen oder in diesem Gebiet zumindest zeitweise gelebt und gewirkt haben. So wird beispielsweise der gebürtige Gaildorfer Carl Marius, einst berühmter Kaiserlich-königlicher Hofwagen-Fabrikant in Wien genauso gewürdigt, wie der aus Oberrot stammende Begründer der württembergischen Oberamtsbeschreibungen Christian Kausler oder wie Friederike Kerner, die Frau des Arztes und Dichters Justinus Kerner, die mit ihrem Ehemann von 1815 bis 1819 in Gaildorf lebte (Justinus Kerner selbst hatte bereits im ersten Band einen Artikel erhalten). Außerdem werden zahlreiche Ärzte, Pfarrer, Politiker und Fabrikanten gewürdigt, wobei Hans König die Zeit des Nationalsozialismus keineswegs übergang: Einen eigenen Artikel erhielt auch der Kreisleiter der NSDAP Otto Hänle. Besonders erstaunlich erscheint, in welchem weitreichenden Umfang Menschen aus dem Limpurger Land in der Welt herumgekommen sind: Karl Butz landete als Hotelier in der Schweiz, der Apotheker Gottlob Ellinger in Indonesien oder Michel Knödler als Kunsthändler in New York. Auch dem Gaildorfer Lehrer und Heimatforscher Emil Dietz, der im Historischen Verein ja kein Unbekannter ist, wurde ein Beitrag gewidmet. Eine gewisse Erschöpfung des Fundus an herausragenden Persönlichkeiten deutet sich nur darin an, dass in größerem Maße Bürgermeister, Stadträte, Pfarrer und andere Funktionsträger in den Band aufgenommen wurden. Wie bereits im ersten Band sind alle Artikel vorbildlich mit weiterführenden Literatur- und Quellenangaben versehen.

Andreas Kozlik

Kirchberg

Kirchberg Schwarz auf Weiß. Ein Lesebuch von Dieter Haller, Kirchberg an der Jagst (Kirchberger Fenster) 2003, 260 S., zahlr. Abb.

Dieter Haller, bibliophiler Pfarrer und Organisator des Kirchberger Büchermarktes, hat sich und uns ein Lesevergnügen gemacht. Der leidenschaftliche Antiquar hat gesucht, was in alten Chroniken, Lexika, Biographien, Reiseberichten, Gedicht- und Prosasammlungen über das hohenlohische Residenzstädtchen Kirchberg und die Kirchberger berichtet, erzählt und gedichtet wurde. Über 60 Texte aus 350 Jahren hat er ausgewählt und „Schwarz auf Weiß“ in einem handlichen Buch mit feuerrotem Vorsatzpapier und Lesebändchen versammelt. Darunter sind solche Entdeckungen wie bislang ungedruckte Texte von Agnes Günther und Marie Kurz.